



Galyna
Markus-
Pidgorna

Diplomandin	Galyna Markus-Pidgorna
Examinator	Dipl. Arch. Lucas Steiner
Expertin	Monika Klingele Frey, Klingele Stadtplanung, Zürich
Themengebiet	Städtebau

Bahnkorridor Experimentierfeld «Westgleis St. Gallen»

Ein urbaner Gleisraum in einem Spitzenmuster



Abb. 1: Inspiration St. Galler Spitzen als Vernetzung.



Abb. 2: Neues Muster. Schwarzplan neu.

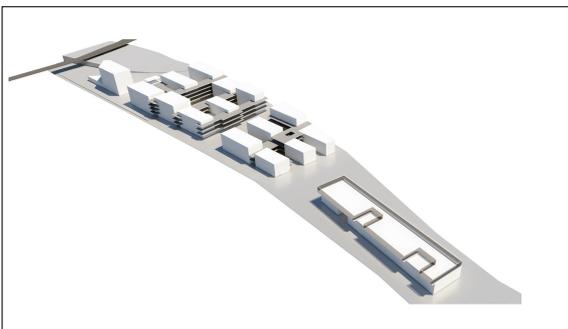


Abb. 3: Dreidimensionale Darstellung des Quartiers "Spitzen-Areal"

Ausgangslage: In der vorliegenden Bachelor-Arbeit wird das Stadt-Tal Gebiet im SBB Korridor „Einfahrt/Ausfahrt-West“ der Stadt St. Gallen bearbeitet, dem grössten städtischen Entwicklungsgebiet. Diese rund 1.5 km lange Einfallsachse ist seit dem 19. Jahrhundert hauptsächlich mit funktionalen Nutzungen belegt und ohne übergeordnetes gestalterisches Konzept entstanden. Die Aufgabe der Arbeit besteht darin, ein städtebauliches Gesamtprojekt über das Planungsgebiet vorzuschlagen, welches entlang der Bahnlinie von Westen her der Stadt eine neue, eigene Identität gibt und neue Quartiere mit vielfältigen Qualitäten schafft.

Vorgehen: Um aus der bestehenden, rein funktionalen Einfallsachse des SBB-Korridors ein identitätsstiftendes Stadtbild für St. Gallen zu schaffen, wird der Stadtkörper zunächst als komplex organisiertes Gesamtgebilde begriffen, verstrickt und verwoben mit dem räumlichen, historischen und gesellschaftlichen Kontext der Stadt. Der eigentliche Entwurfsansatz basiert auf der Inspiration historischer St. Galler Spitzen (und Ludwig Mies van der Rohes Leitspruch «Less is more» im Hinterkopf).

Die Baufelder werden durchgehend nach dem Prinzip der Vernetzung, unter Berücksichtigung bestehender Sichtbeziehungen und mit dem Ziel einer wahrnehmbaren Raumabfolge entwickelt. Die Gebiete sollen mit einer aufgelösten Blockrandbebauung „bestickt“ werden, deren versetzte Zeilen das Hauptmuster dieses neuen Stadtraumes bilden. Durch diese Typologie wird ein zusammenhängender visueller Kontakt mit der Umgebung geschaffen. Vertikale Erschliessungen und Laubengänge lassen alltägliche Kommunikationsräume entstehen, die die einzelnen Volumen zu einem Stadtgewebe vernetzen. Diese Form der Vernetzung generiert verschiedene Typen von Innen- und Aussenräumen. Die Bauvolumen selber, sind in der Arbeit nach dem Prinzip des offenen Grundrisses konzipiert.

Ergebnis: Durch die bewusste, texturbildende Setzung der einzelnen Volumen entsteht ein verzahntes System aus bebauten und unbebauten, hierarchisch gegliederten Räumen, wie Stadtpärke, öffentliche Plätze und Innenhöfe. Dabei bildet die durchgehende öffentliche Langsamverkehrsverbindung, ein Kernelement des Projektes, die verbindende Achse.

Neben den in den Raum gestickten Volumen werden bestehende visuelle Akzente berücksichtigt, in die Textur eingearbeitet und mit neuen Ortsbeziehungen ergänzt. Diese Ensembles haben stadtprägende Wirkung und sollen das Herzstück des städtebaulichen Entwurfs darstellen.

Im Vertiefungsperimeter, dem neuen Quartier „Spitzen-Areal“ (heute Postlogistik), entsteht ein eigenständiges, belebtes urbanes Zentrum mit Wohnen, Kultur, Gewerbe, Einkauf und einem Schulhaus, das auch die Infrastrukturen der angrenzenden Quartiere ergänzt.

Quellen: Abb. 1 und 2 eigene Darstellungen auf Grundlage von Stadt St. Gallen, Geomatik und Vermessung